

Er scheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittag
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Freiberger Anzeiger

und
Tageblatt.

Preis und
Abbestellungs-
Inserate werden die
gespaltene Zeile oder
deren Raum mit 5 Pf.
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 211.

Sonnabend, den 8. September.

1860.

Tagesgeschichte.

Freiberg. Oeffentliche Gerichtsverhandlungen. Den 14. Sept. Vormittags 9 Uhr: Hauptverhandlung in der Untersuchung wider Carl Herrmann Adolph Uhlig aus Olbernhau, wegen Diebstahls und Betrugs. Den 18. Sept. Nachmittags 3 Uhr: Verhandlungstermin in der Untersuchung wider Gregott Friedrich Ihle aus Voigtsdorf, wegen Diebstahls.

Dresden, 6. September. Seit Mitte v. J. sind hier und in der Umgegend mindestens 40 Stück falsche harte Thaler theils königl. preussischen, theils k. sächsischen Gepräges von verschiedenen Mustern aus Messing, einige auch aus einer mit Silber verlegten Composition gegossen, verausgabt worden. Indem das hiesige königl. Bezirksgericht das Publikum vor diesen Falsificaten warnt, ersucht es Jedermann, etwa vorkommende Exemplare sofort daselbst abzuliefern.

— Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr sprang ein Mann beim Ueberfahren bei der Marienbrücke aus dem Rahne in die Elbe, wurde aber durch den das Fahrzeug führenden Fischer sofort gerettet. Untreue der Ehefrau führte angeblich den Selbstmordversuch herbei.

Leipzig, 5. Sept. (L. Tzbl.) Das Collegium der Stadtverordneten erteilte in heutiger Sitzung dem Stadtrath ein „Vertrauensvotum“, um die durch den Hagelschlag am 27. August bewirkten Schäden an Commungebäuden in möglichst kurzer Zeit repariren zu lassen. Es werden die der Stadtkasse zur Last fallenden Kosten auf ungefähr 45,000 Thlr. geschätzt. Ebenso wird zur Reparatur des vom Hagelschlage zertrümmerten Oberlichtes im Kunstmuseum die Summe von 2600 Thlr. bewilligt. Es sollen die Glasaufeln in stärkerer Glase ausgeführt und durch ein Drahtnetz noch geschützt werden.

Krögis, 5. September. Heute wurde hier Herr Dehmigen-Choren mit 67 gegen 3 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Kehl, 2. September. Im Augenblicke sieht man, der „Karlsruher Zeitung“ zufolge, in der Hauptstraße dahier viel französisches Militär, namentlich Artillerieoffiziere. Es wurde ungefähr 200 Schritte unter der neuen Brücke von französischem Militär eine Schiffbrücke geschlagen. Punkt 1 Uhr wurde angefangen, und gerade in einer Stunde war die Brücke fertig, was bei dem gegenwärtig hohen Wasserstande gewiß schnell ist. Auf beiden Seiten schaute eine große Menschenmenge dem Schauspiel zu; auf französischer Seite spielte die Regimentsmusik.

Aus Rom wird vom 1. d. M. gemeldet, daß General Denoue den Offizieren die Erklärung gegeben, er habe vom Kaiser den Befehl erhalten, die Provinzen Rom, Civita-Vecchia und Viterbo zu vertheidigen.

Turin, 2. September. Ein von Settembrini befehligter Dampfer mit 180 Freischärfern verübte auf der Insel Monte-Christo einen Raubanzug gegen das Schloß des Engländers Taylor.

Aus Mailand, 1. September, schreibt man der „Dest. Ztg.“: „Bei dem letzten Auslaufe sind nebst den Deutschen auch zwei Engländer und einige Schweizer mißhandelt worden. Sogleich schritt der englische Consul ein und verlangte für jeden Engländer 2000 Pfd. St. als Schmerzensgeld.“

Messina, 26. August. Unsere Gattaler liegen voll kranker Soldaten, unter denen die Sterblichkeit auffallend groß ist, da sie fast ohne ärztliche Pflege dahin schwanden. Eben sind zwei Dampfer mit Verwundeten aus Calabrien im Hafen eingelaufen, um dieselben hier unterzubringen. Nachdem Garibaldi Reggio genom-

men hatte, setzte er seinen Siegeslauf fort und nahm Castel S. Giovanni. In Reggio wurde Folgendes proclamirt:

„Der Sieg lächelt dem Geschick Italiens. Die Festungen der Meerenge sind in der Gewalt des Dictators. Die Soldaten Neapels fraternisiren mit den Tapfern Italiens bei dem Rufe: Viva Garibaldi. Die Basilicata und Cosenza erklären sich mit Enthusiasmus für die Einheit Italiens. Mögen sich also die Bürger in allgemeiner Freude vereinigen, den glücklichen Tag zu feiern, an dem man sagen kann, daß die Geschicke Italiens vollendet seien, und der ersehnte Friede die nationale Freiheit kröne. Reggio, den 23. August 1860. Der Generalgouverneur. Oberleutnant Ant. Plutino.“

— In einem Wiener Briefe der Augsburger Allgemeinen Zeitung heißt es: „Die Geschichte des Sturzes der Dynastie Bourbon enthält eine große Lehre; möge sie nicht unbeachtet bleiben! Die drei bourbonischen Linien in Neapel, Paris und Madrid haben nun die schönsten Kronen der Welt verloren, nachdem sie doppelt und dreifach vom Schicksal gewarnt worden. Kaum daß der spanische Zweig den europäischen Antheil behielt, nachdem ganz Südamerika und Mexiko ihm entrisen worden. Das ist das Vermächtniß Philipp's II. und Ludwig's XIV. und XV.“

Parma, 27. August. (Allg. Z.) Seit einigen Tagen ist unsere Stadt in immerwährender Aufregung; allgemeine Unzufriedenheit bemächtigt sich der Einwohner. Die nächste Veranlassung dazu gab das Verbot der Einschiffung von Freiwilligen unserer Stadt in Genua, die unverrichteter Dinge zurückkehren mußten. Es sammelten sich darum seit zwei Tagen junge Leute in den Straßen, drangen in die Artilleriewache ein und versuchten die Soldaten zu entwaffnen. Ein heftiger Kampf entspann sich, bei dem drei Mann auf dem Plage blieben und etwa zwanzig verwundet wurden. Auf mehreren Punkten der Stadt geschahen indes Angriffe auf die Truppen. Die Sache wurde so ernst, daß die Garnison die Stadt verließ und jetzt auf dem Felde vor derselben lagert. Man hörte die Rufe: „Tod Cavour!“ „Tod Victor Emanuel!“ „Tod den Piemontesen!“ Die Parmesanen gaben bereits früher Beweise ihres Hasses gegen den Grafen Cavour, er durfte sich damals Glück wünschen, aus der Stadt zu entkommen.

London, 3. September. Zu Knowsley-Park, dem Landstz des Karls v. Derby, fand vorgestern die lange angekündigte Feierschau über die Freiwilligen von Lancashire statt. Lancashire hat 14,000 Freiwillige aufzuweisen und etwa 11,000 hatten sich eingefunden. Zur Bewirthung dieser Leute hatte Lord Derby 10 große Zelte herrichten lassen, in welchem 10,340 Fleischpasteten und 59 Dohost Bier untergebracht waren. Die Zahl der Zuschauer mochte ungefähr 150,000 bis 200,000 betragen. Den Befehl bei der Parade führte General Sir G. Betherall.

London, 4. September. Die Morning Post bemerkt zu der Nachricht, Lamoriciere habe in einem Tagesbefehl seinen Truppen erklärt, daß er jede Stadt, in der bei der Annäherung des „Feindes“ ein Aufstand stattfinden sollte, der Plünderung preisgebe: „Daß ein Soldat, der vorgeblich die christliche Civilisation gegen die Ruhamedaner des 19. Jahrhunderts vertheidigt, diesen Kampf durch die schlimmsten Ausschweifungen moslemitischer Grausamkeit kennzeichnen will, ist nicht nur eine Versündigung gegen die Nation, die jetzt erröthen muß, ihn zu ihren Söhnen zu zählen, sondern ein Frevel an der Civilisation, deren Vertheidiger er spielt, und eine furchtbare Satire auf die Kirche, deren Paladin er ist.“

— Wie versichert wird, hätte die päpstliche Nuntiatür die Nachricht, daß Lamoriciere die Städte des Kirchenstaats, welche sich bei der Annäherung Garibaldi's erheben sollten, mit Plünderung bedroht habe, dementirt.

— Das schottische Garibaldi-Comité soll in Glasgow am 28. August bereits 160 und in Edinburg 110 Freiwillige angeworben

haben. Unter andern meldete sich ein 12-jähriger Junge aus Dasselth, der für den Anfang wenigstens mit der Trommel „sich nützlich zu machen versprach.“ Bitter war das Herzeleid des kampflustigen Knaben, als das Comité ihn zu seinem Vater in Dasselth zurück sandte.

— In einem Leitartikel ertheilt die Times Oesterreich den Rath, Venedig gegen eine Geldentschädigung abzutreten.

Georg Stephenson.

(Nach W. D. von Horn mitgetheilt.)

(Fortsetzung.)

Da trat der bescheidene Stephenson, der längst wußte, wo es fehlte, und wie zu helfen sei, hervor und sagte: wenn man ihm die Mittel böte, würde er die Maschinen in kurzer Zeit und mit geringen Kosten so wieder herstellen, wie sie neu gewesen wären. Die Herren Ingenieure höhnten und spotteten des ruhigen Bremers und lachten ihn weidlich aus. Die Eigenthümer aber waren der Ansicht, ehe man das ungeheure Kapital zu neuen Maschinen aufwende, solle man den Versuch wagen; Stephenson sei ein geschickter Mensch, was seine Erfindung mit den Seilen beweise, und kein Windbeutel — kurz, trotz des Spottens und Lachens der Ingenieure, machten sie den Prozeß kurz und ließen Stephenson gewähren.

Rasch machte er sich daran und in einer verhältnismäßig sehr kurzen Frist waren die Maschinen in einer Weise hergestellt, die das Lachen und Höhnen verstummen machte und Stephenson's Wort glänzend rechtfertigte, aber auch sein außerordentliches Geschick klar erwies.

So seine spottenden Gegner zu beschämen, war wahrlich auch ein Meisterstück, und er hatte die Sache nicht erlernt, wie die spottenden Herren es thaten.

Zehn Guineen (etwas über hundert Gulden) waren sein Lohn. Eine Verbesserung seines Gehaltes folgte unmittelbar. Seine Stellung wurde erhöht und noch mehr erfreute ihn das Versprechen, ihn künftig noch weiter zu befördern.

Glänzenden Angesichts trat er zu seiner lieben Frau, legte die zehn Goldstücke in ihre Hand und sagte: Das ist der Ersatzmann für die Miliz und so steht's mit mir!

Da kehrte Freude und Dank gegen den Herrn in die stille Hütte ein, und die Sorge um die Schulden waren weg und — der Sparspennig kam wieder in sein Recht.

Und es schien, als sei nun eine Bahn des Weiterkommens für ihn eröffnet und der Knoten, wie wir zu sagen pflegen, gebrochen. Er hatte die Kinderschuhe seines Talents ausgetreten. Nun mußte es gehen!

Mußte doch auch Jeder bei dem Eintritte in Stephenson's Hütte erkennen, hier wohne ein eigenthümlicher, wunderbar begabter, einsichts- und kunstvoller Mensch, der die Bahn menschlicher Ausbildung gewissenhaft durchlaufen habe und mit außerordentlichem Erfolge. Wohin man blickte, da hingen Zeichnungen von Maschinen, Maschinentheilen, Pläne und dergleichen an den Wänden; alle fein und zierlich gearbeitet und sauber mit Farben ausgemalt, daß sie ein Mann des Faches, durchgebildet in allen Richtungen, schöner, genauer, besser nicht hätte fertigen können; da standen auf jeder Stelle, wo es möglich war Etwas aufzustellen, Modelle der seltsamsten Art. Blicke darauf ein Kenner, so fand er augenblicklich bekannte Maschinen heraus, aber sie waren dennoch vielfach anders zusammengesetzt, wie die, welche er arbeiten gesehen, und fragte er darnach, so war ein beredter Mund da, der ihm zeigte, wie diese Einrichtung große Vortheile gewähre und gewöhnlich sprang die Verbesserung mit ihren Vortheilen in's Auge dessen, der ihn fragte.

Hörte man aber, daß dieser Mann ohne alle Vorbildung und Anweisung zum Zeichnen und Modelliren, ohne alle Anleitung in der Kunst des Maschinenbaues, ohne alles Erlernthaben derjenigen Wissenschaften, welche die Fragen nach dem: Warum? und: Wie? dem menschlichen Geiste erschließen und ihn auf den Standpunkt stellen, daß er sagen kann: Die Wirkung dessen, was ich hier gebildet habe, muß die und die sein — dann erst staunte mit Recht der, welcher solche Dinge sah und nun den Mann mit dem ausdrucksvollem Gesichte, dem geistvollen Auge, der nachdenklichen Stirne betrachtete.

Durch die kranken Maschinen, die er hergestellt, waren die Blicke auf ihn gelenkt worden.

Die Herren Ingenieure hatten einen unwiderstehlichen Respekt vor dem schlichten Manne, dessen Verstand, Einsicht und künstliche Fertigkeit ihre erlernte Weisheit so tapfer aus dem Sattel gehoben, ja, sie hielten es seitdem nicht unter ihrer Würde, in solchen

Fällen, wo ihr Witz am Ende war, ihn zu Rathe zu ziehen — um — hintennach nämlich fest zu erklären, das sei doch auch bis auf das Tüpfelchen auf dem I ihre Ansicht gewesen. Natürlich ein Esel will eben Keiner sein!

Item, man konnte den Gedanken nicht wegweisen, daß dieser Mann in die Werkstatt gehöre, wo man die nöthigen Maschinen mache und baue und so wurde er denn in die bei dem Kohlenbergwerke von Killingsworth befindliche Maschinenbauwerkstätte versetzt.

Hier war endlich der rechte Ort, dahin er nach seinen Gaben gehörte, da sein Geist frisch und freudig sich in seiner Wahl fühlte, und die Schwingen hob, um seine Kraft zu erproben. An Fleiß stand ihm kaum Einer gleich, an Einsicht Keiner.

Da kam aber Stephenson mit vielen Leuten zusammen, und das alte Sprüchwort sagt: Viel Köpfe, viel Sinne; es sagt ein Neueres: Viel Köpfe, vielerlei Töpfe, und unser lieber Matthias Claudius sagt in dem allbekanntesten Liede: Urians Reise, er habe die Menschen überall so gefunden, wie hier und — lauter solche Narren, und oft ist's wahr: Je gelehrter, je verkehrter.

Hatte schon der Franzose de Caus seine Behauptung, man könne mit Wasserdampf Schiffe und Wagen fortbewegen, trotz des natürlichen Widerstandes, im — Irrenhause büßen müssen und war dort verkümmert und mit seinen großen Gedanken schauerlich zu Grabe gegangen, einer Welt gegenüber, die undankbar ihn verachte und zum schrecklichsten Loose ihn verdammt, mit klarem reichem Geiste unter Irren sterben zu müssen; so war es nicht wunderbar, daß der Knabe Watt vor dem siedenden Theekessel, nachdenkend über die Macht des Wasserdampfes, von seiner Großmutter ausgezinkt wurde, weil er ein Träumer und Thor sei, aus dem einmal gar nichts werde.

Watt war glücklicher als de Caus. Es gelang ihm, in einer einsichtsvollen Zeit sein Ziel zu verwirklichen.

Darf es uns Wunder nehmen, daß, da Napoleon, als ihm Fulton's Erfindung der bewegenden Dampfkraft in ihrer Anwendung auf Dampfschiffe bekannt wurde, ausrief: „In's Narrenhaus mit ihm!“ — auch Stephenson Ähnliches erfuhr, als er auf die eisernen Geleise blickte, auf denen man die belasteten Kohlenwagen aus den Gruben von Killingsworth schob, die Behauptung aussprach, man müsse auf solchen Wegen Städte und Städte, Länder und Länder verbinden und vermittelst der Dampfkraft einen Wagen bauen können, der mit angemessener Geschwindigkeit große Lasten und — viele Menschen fortbewegen könne? Da schrie die Welt Zetermordio!

Diesen Gedanken bewegte er in seinem Geiste, ohne daß er Etwas von denen wußte, die vor ihm und in einer viel und weniger frühen Zeit ihn bereits klar erfaßt hatten — und die Welt sagte: Er ist ein Schwindler, ein Narr, und wer ihm Gehör schenkt, der ist sein geistig Verwandter!

Und dennoch gab es unter den Vielen, die spottend oder mit-leidsvoll Stephenson's „Nartheit“ erkannt zu haben meinten, Ginen, dem Stephenson's Gedanke wie ein zündender Blitz in die Seele fuhr.

Es war Lord Ravensworth, ein angesehener, einflußreicher, reicher Mann.

Der ist auch ein Narr, riefen die Hochweisen. Aber laßt ihn! Ob er sein Geld so oder so zum Fenster hinauswirft, was kümmert's uns? Wir wollen aber die Hand auf unsere Taschen halten! Diese Narren werden auch klug werden! Mochten sie das thun! Stephenson hatte einen Gönner und zu seinen redlichen, klar gedachten Versuchen die redlichen Mittel. Das war fürs Erste genug.

Er und sein „edler Lord“ saßen manche Stunde zusammen, und ein erleuchteter Geist konnte sich in den Strahlen eines anderen, in dem der Herr zum Besten der Menschenwelt eine Sonne aufgehen ließ, die, jetzt noch durch Nebel, bald aber im vollen Lichte zu strahlen den inneren Beruf hatte.

Wie hatte der Mann gerungen, bis er so weit war, daß er sein Ziel erstreben konnte in erreichbarer Nähe! Ist es denn nicht aber allen großen Männern auf dem Wege des Erfindens und Findens ähnlicher Weise ergangen? —

Ich erinnere meine lieben Leser an unsern trefflichen Landsmann, den edlen Mainzer Guttenberg, den Erfinder des Buchdruckes; ich erinnere an Columbus, den Finder der neuen Welt, Amerika's, ja ich könnte die Reihe fortführen durch aller Zeiten gewundene Läufe und überall würden uns solche Kämpfe entgegen treten, aber auch der endliche Sieg des Gedankens über die Macht der Umstände, über Beschränktheit und stämmige Dummheit der Menschen, die das Große verwarfen, weil es neu war.

Jetzt, wo Stephenson durch Lord Ravensworth's Mittel im Stande war, seinen Gedanken auszuführen und eine Maschine zu bauen, säumte er nicht. Er nahm einige geschickte Arbeiter in seinen Dienst und ging mit aller Sorgfalt an's Werk.

Der erste Dampfwagen wurde fertig und empfing von Stephenson zu Ehren Lord Ravensworth's den Namen „Mylord.“ Er kostete verhältnismäßig wenig, nur etwa so viel, als mit andern Mitteln eine Pferdekraft würde gekostet haben; begreiflich war es, daß sie auf dieser ersten Stufe nur noch unvollkommen sein konnte; aber sie war da, sie war erfunden, das konnte Niemand in Abrede stellen.

Dennoch begannen die Hochweisen, die Alles besser wissen, ohne damit einen Hund hinter dem Ofen heraus zu jagen, die Köpfe zu schütteln, die Nasen zu rümpfen und neidisch zu sagen: Eine fortbewegende Maschine ist es, aber was leistet sie denn? Sie zieht mit einer Geschwindigkeit von vier Meilen in einer Stunde etwa achtzig Tonnen Gewicht. Was ist das gegen die Kosten? Berechnet Ihr den Kohlenverbrauch, das Abnutzen der Maschine, die Kosten der Unterhaltung, der Heizer, Leiter, Aufseher und die Gefahr, wenn sie einmal aus den Schienen geräth, so ziehen wir den Hut vor den guten, derben Pferden, die wohlfeiler gleiche Ziele erreichen. Es ist demnach eine Windbeutelei und eine von den Erfindungen, deren Werth, hausbäckig ausposaunt, in Nichts zurückfällt und mit dem Grabtuche des Vergessens bedeckt, dem Gedächtniß der Mitwelt entschwindet!

So redeten sie sich die Sache weg und ihr Urtheil über Stephenson und seinen Lord blieb sich gleich, ja es wurde härter, liebloser, ährender und ihr Haufe wuchs wie eine Schneelawine, die den jähen Abhang herunter rollt.

Stephenson betrachtete mit dem Auge der Liebe seine Maschine und dankte Gott für das Gelingen. Er sah, wo es fehlte; er erkannte es, wie eine leichte Nachhilfe die Kraft seiner Maschine verdoppeln müsse, ja, daß dann dem Steigern der Kraft zu jeder beliebigen Höhe kaum ein Hinderniß im Wege stehe, und freudleuchtenden Auges rief er aus: „Ich hab' es gefunden!“

Ohne sich irren machen zu lassen, nahm er seine Maschine auseinander und baute sie verbessert wieder auf unter dem Hohnlächeln seiner Gegner und Neider. Als sie fertig war, wurden denn doch die Hochweisen betroffen. Sie hatte die doppelte Geschwindigkeit und Kraft gewonnen und die dunkle Frage war gelöst. Da stand der Meister im seligen Bewußtsein des glänzend errungenen Sieges da und sein Lord drückte ihm bewundernd die Hand.

Schwiegen jetzt die höhnischen Redner und Spötter? Wir wollen sehen!

Es war im Jahre 1815, als Stephenson dies Frohgefühl im Herzen trug. Zu diesem Siege kam dem Seltenen, Vergabten ein Zweiter für die Vollendung eines kleineren, aber für viele Tausende höchst segensreichen Werkes.

Viele meiner lieben Leser wissen es ohne Zweifel, daß sich in den tiefen, dem Zutritte der gesunden Lebensluft kaum zugänglichen Kohlengruben Lustarten entwickeln (die Gelehrten nennen sie Gase), die dem athmenden Menschen höchst ungesund und nachtheilig sind. Dies zeigt sich in dem bleichen Aussehen der Arbeiter, welche ihre Schichtzeit, das heißt, die den in Abtheilungen arbeitenden Bergleuten zur Arbeit angewiesenen Stunden, in der Tiefe ansharren müssen, ehe sie wieder an's liebe Tageslicht empor gewunden werden. Das aber ist noch das Schlimmste nicht. Es giebt auch in den Kohlengruben Lustarten, die Bergleute nennen sie: „schlagende Wetter“, die, wenn sie mit dem Lichte in Berührung kommen, wie Pulverminen sich knallend entladen. Geschieht dies, so ersticken alle Arbeiter, welche im Bereiche dieser Lustarten sind, oder das durch die Macht des Schlages losgelöste Gestein begräbt sie. Eins wie das Andere ist Entsetzen erregend. Und diese Gefahren umgeben die armen Bergknappen stündlich und nahen ihnen so unmerklich oft, daß sie dem Verderben nicht mehr entweichen können.

Solche Unglücksfälle waren damals ungemein häufig, und viele denkende, wohlwollende Männer grübelten und sannten, wie dem abzuhelfen wäre. Die Lampe der Grubenarbeiter war damals offen, das heißt, die Flamme des Dochtes brannte frei. Sie hatten keinen Schutz gegen die heimlich heranschleichenden, schlagenden Wetter und ebenso wenig für das kostbare Leben gegen die rasch verderbende Macht derselben.

Stephenson's edlem Herzen, wie seinem denkenden Geiste konnte diese Sache nicht fremd bleiben.

Auch er grübelte und sann nach, wie eine Sicherheitslampe könnte und müßte eingerichtet werden, welche leuchtete, ohne durch ihre Flamme die Gase zu entzünden. Und er fand mit Gottes Hilfe die Lösung seiner Aufgabe.

Im demselben Jahre, da er seinen ersten, verbesserten Dampfwagen auf die Eisenschienen zu Killingsworth stellte, erfand er eine Sicherheitslampe für die Grubenarbeiter, die mit allgemeinem Danke und Jubel begrüßt wurde.

Zwar erfand kurz nachher auch der gelehrte Engländer Sir Humphry Davy eine ähnliche.

Stephenson's Lampe nannten die Arbeiter, weil er Georg hieß: „Geordy“ und die Andere: „Davy“.

Natürlich — weil es so im Gange der Welt liegt, wurde die Davy'sche Sicherheitslampe hoch gegen die des armen, bescheidenen Stephenson erhoben; allein es zeigte sich bloß, daß die „Geordy-lampe“, wie sie die Arbeiter nannten, die eine große Liebe für den ihnen nahestehenden Stephenson hegten, große Vorzüge vor der „Davylampe“ hatte; denn diese schützte ein Geflecht von Metalldraht, das glühend wurde und dadurch die Gase leicht entzündete, wenn sie kamen; die Andere, die Stephenson's nämlich, in dem Augenblick der Gefahr erlosch, die Arbeiter zwar in Dunkelheit hüllte, aber die Entzündung der Gase unmöglich und dagegen ihre Lebensrettung möglich machte, indem das Erlöschen ihrer Geordylampen die Nähe der Gefahr anzeigte und zur Rettung mahnte und trieb.

So ist es denn gekommen, daß heute noch die Grubenarbeiter in jenen Kohlengebieten ihren „Geordy“ dem Davy vorziehen, obgleich diese weltberühmt geworden ist, was jener nie in dem Maße gelingen wollte. —

Das ist der mächtige Unterschied, den die Stellung in der Welt leider gegen das bescheidene Verdienst der Niedriggeborenen so häufig bemerken läßt! — Und wieder ein Beweis mehr, wie es um die Gerechtigkeit in der Welt steht. Nur wer sich geltend zu machen versteht, gilt Etwas! —

Dennoch war Stephenson's Name durch seine beiden hochwichtigen Erfindungen weit über die Grenzen seiner nächsten Umgebungen hinaus gedrungen, und seine häuslichen Verhältnisse waren aus dem tiefen Geleise der Armuth herausgehoben; aber er blieb der anspruchslose, demüthige Mann, der nicht glänzen, nur nützen wollte; der sich selbst da zurückzog, wo es galt, mit Posaunen den Ruhm in die Welt hinaus zu verkünden. Er saß an seinem Arbeitstische, in seiner bescheidenen Wohnung, zirkelte, zeichnete, rechnete, maß, grübelte und fand.

Sein Dampfwagen oder wie man sie heute nennt, seine Locomotive, war sein Schooßkind, seine Liebe; ihn so nützlich als möglich zu machen, der Gedanke, mit welchem er einschloß und aufwachte.

Aber das Unglück blieb ihm in dem Kreise, der das Herz so innig berührt, nicht fern.

Seine gute, treue, geliebte Fanny starb. Das beugte den starken Mann tief; das traf ihn im Lebensmarke, und drohte seine geistigen Kräfte für lange Zeit zu lähmen.

Arbeit ist immer ein Segen, aber sie ist in schweren Prüfungsstunden auch eine Arznei, ein Trost, der wirksamer ist, als die Trostgründe, die uns wohlwollender Freunde treue Worte zuführen.

In dieser Zeit beschäftigte sich Stephenson mit leichteren Arbeiten. Er reiste auch viel im Lande umher und — machte vorzügliche Sonnenuhren, die sehr gesucht waren; fertigte Compaß und andere Instrumente, die er gut verkaufte und — gewann mit dem reichsten Trostquelle, den ihm sein christlicher Glaube gab, seine Ruhe, die stille Ergebung in den heiligen Willen des Herrn wieder. Und mit diesem großen Gewinne wandte er sich auch wieder seiner großartigen Thätigkeit zu. Einen Sohn hatte ihm seine gute Fanny geschenkt, der vom Herrn auch mit reichen Gaben gesegnet war.

Stephenson dankte Gott, daß er in den Verhältnissen nun war, daß er dem Sohne eine gelehrte Bildung auf den Schulen seines Vaterlandes konnte geben lassen. Und wieviel mußte der Sohn gewinnen im belehrenden Umgange eines solchen Vaters? Wie viel am Anschauen seiner Modelle, seiner Arbeiten.

Stephenson zog ihn in alle diese Sachen hinein und machte ihn vertraut mit seinen Plänen und den Ergebnissen seiner Gedanken und Forschungen. Er besprach mit dem Jünglinge den Gedanken, auf einem Eisenschienenwege oder einer Eisenbahn, vermittelst seines Dampfwagens, Güter und Personen in großer Kürze auf weiten Strecken zu befördern, und beiden wurde es klar, wie die Ausführung, besonders in den ebenen Gegenden Englands, keine Schwierigkeiten darbieten könnte, die nicht leicht zu überwinden wären, wenn nur das Capital dazu flüssig wäre.

Als er den Gedanken laut werden ließ, schrien wieder die Hochweisen: Hört den Schwindler, den Querkopf, den Narren nicht an! Er bringt Euch um Euer Vermögen! Die Dummköpfe sagten: Es heißt: Gott versuchen! Die Abergläubischen meinten: Es müsse Unglück und Verderben daraus erwachsen, den es sei ein teuflisches Wesen! Kurz — es stand ein Heer mannigfaltiger Gegner gegen ihn auf. Er lächelte und sagte: Es geht doch und muß gehen; und erst, wenn sie die Erfolge mit Händen greifen, wenn der Vortheil ihre Taschen füllt, werden sie es verstehen lernen, was für die Welt gewonnen ist! —

Um diese Zeit erbeizte es die fortgeschrittene Bildung seines Sohnes, daß er auf eine Universität gehe.

Mit der längeren Trennung von ihm, dem Einzigen, der ihm gemüthlich und in treuer Kindesliebe nahe stand, war Stephenson's häusliches Leben gänzlich verwaist, und dies häusliche Leben war bisher der Tempel des Friedens und der Ruhe gewesen nach Arbeit, Kämpfen und Stürmen. Er sah, daß ihm nun der letzte, theure

Neft dieses Glückes schwand und — der Gedanke, in eine zweite Ehe zu treten, wurde in ihm wach.

Er hatte die Tochter eines Farmers oder eines freien Landwirths kennen gelernt, ein Mädchen, das mit Fanny viel Verwandtes hatte, gebildet am Geiste, treuen, sanften Herzens war, und rasch warb er um ihre Hand, und sie wurde seine liebe, wackere Hausfrau.

Nun ging für Stephenson ein anderes Leben auf. Er hatte wieder eine Häuslichkeit und eine glückliche, denn Elisabeth war eine wackere Frau und eine Stiefmutter, die diesem Namen die scharfe Spitze abbrach und ihm sein Bitteres und Aegendes nahm.

Sein Sohn machte ihm große Freude und zeigte sich als würdiger Sohn eines solchen Vaters.

Schon nach dem ersten Halbjahr seiner Studien löste er die mathematische Preisaufgabe der Universität und gewann mit großen Ehren den Preis.

Das war eine große Freude und des Vaters Angesicht strahlte, wenn er zu seinen vertrautesten Freunden davon redete. Auch über ihn selbst klärte sich das allgemeine Urtheil immer mehr und mehr auf. Viele ausgezeichnete, verdienstvolle und hochgestellte Männer erkannten seinen Werth an; nur die Hochweisen, die da meinten, sie hätten alles Erkennen und Verstehen im Pachte oder Alleinbesitze, blieben auf ihrer lieblosen Behauptung, er sei ein Schwindler und Narr.

Stephenson achtete ihrer jetzt so wenig, als früher. Er ging seinen Weg rüstig und muthig weiter und wiegte seinen Lieblingsgedanken in seiner Seele, eine Eisenbahn zu bauen, auf der mit dem Dampfwagen Güter und Menschen rasch weiter befördert werden könnten.

Ueber das, was er als wahr und heilsam erkannt hatte, sprach er so lichtvoll, so begeistert, daß, wer ihn hörte, überzeugt werden mußte. Sein reiches Wissen gab ihm alle Waffen, die Einwürfe, die man ihm machen mochte, siegreich niederzuschlagen, und gerade das nach allen Seiten Durchdacht haben befähigte ihn ganz besonders dazu, seine Gegner so zu widerlegen, daß sie schweigen mußten.

Raschere Beförderungsmittel für den gesammten Verkehr der Menschen traten als schreiendes Bedürfnis überall zu Tage.

Ein Beispiel ist hier für Viele entscheidend. Wer hat nicht schon von der unermesslichen Thätigkeit der Fabrikstadt Manchester gehört? Wer wüßte nicht, daß in dieser Fabrikstadt die Baumwolle der Rohstoff ist, dessen sich die erfolgreichste Thätigkeit bemisst hat, um ihn in der mannigfaltigsten Gestalt der Welt darzubieten zu Kleidungsstücken und jeglichem anderweitigen Gebrauche? Wem wäre es unbekannt, daß unermessliche Mengen von Centnern dieses Rohstoffes hier durch die Kunst der Menschenhand, aber mehr noch durch das Räder- und Hobelwerk der Maschine verarbeitet werden? Und alle die Rohstoffe in der vieltausendfachen Thätigkeit mußten von der Hafenstadt Liverpool, wohin sie die Kauffahrtsschiffe brachten, nach Manchester gebracht werden und, wie auch Alles aufgeboten wurde, rasch die Rohstoffe hinzuliefern — es war unzulänglich, der Verbrauch war unendlich größer, als der herbeigeschaffte Rohstoff. Es war stets Mangel daran, und welche Nachteile für die Fabriken daraus entstanden, ist leicht zu fassen. Kanäle und treffliche Landstraßen waren da, aber das Alles blieb dennoch weit hinter dem Bedürfnis zurück.

Eisenbahn und Dampfwagen! sagte der stets klar denkende Stephenson, das allein befriedigt und reicht aus! Die Kosten werden groß, aber nicht viele Jahre, und Alles ist gedeckt und der Profit da! Die Schnelligkeit hebt Alles auf! Sie ersetzt schnell alle Kosten. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Am 15. August sind bei der Besteigung des Montblanc drei Engländer verunglückt; sie gehören vornehmen Familien aus dem Wales an. Das Laufen im neugefallenen Schnee ermüdete sie; beim Herabsteigen auf der Seite von Courmayeur fanden sie den steinigten Abhang noch mit Schnee bedeckt, den der letzte Sommer nicht zu schmelzen vermocht hatte. Von dem Seil, an dem sie bei dem Uebergang über den Gletscher vereinigt waren, machten sie zum leichtern Fortkommen nicht mehr Gebrauch. In der Reihenfolge kam zuerst ein Träger, dann einer der Führer, der ein Ende des Seils hielt, an welchem sich zuerst zwei der Touristen angeklammert hatten; hinter diesen ein zweiter Führer und der dritte Tourist; endlich der letzte Führer, welcher das andere Ende hielt. Man ging über einen Grat, der links und rechts einen Abgrund hatte; auf einmal brach der hinterste Engländer aus Müdigkeit zusammen, glitschte im Fall über den Schnee weg und riß den Führer und seine beiden Reiselameraden mit sich fort. Die beiden Führer, welche die Enden des Seils hielten, thaten ihr Möglichstes,

um die vier Unglücklichen aufzubalten; aber umsonst, sie mußten nachlassen, wenn sie nicht selbst unnütz zu Grunde gehen wollten. Die Unglücklichen rollten 5 Kilometer weit den Abhang herunter und ihr Fall verursachte eine Lawine, die hinter ihnen nachrollte. Den andern Morgen fand man, von Courmayeur ausgehend, die vier Leichen, fast unkenntlich, mit gebrochenen Schädeln, die unter einem Felsstück. Den 17. wurden sie auf dem Kirchhof von Courmayeur beerdigt. Der verunglückte Führer ist ein Neffe desjenigen gleichen Namens, der den 15. August 1820 bei einer Besteigung des Montblanc umgekommen ist.

* Wie das in Montreal in Canada erscheinende Blatt „Le Dore“ berichtet, wäre Garibaldi der in Canada geborene Sohn eines irländischen Häuptlings Garabaldh (mächtig im Kriege), der im Jahre 1812 in Unter-Canada eingewandert. Die französischen Ansiedler corrumbirten den irländischen Namen in Garibaldi. Im Jahre 1820, nach dem Tode des alten Irotesenhäuptlings, wurde der älteste Sohn desselben, Joseph, von einem italienischen Priester bewogen, ihm nach Italien zu folgen, und dort unter dessen Leitung erzogen. Der Einsender dieser Notiz will seine Mittheilungen von einem andern Nachkommen des Irotesenhäuptlings, Francis Garibaldi, empfangen haben, der jetzt in Sorel in Unter-Canada lebt und mit dem der General in regelmäßigem Briefwechsel steht. (?)

* In Perleberg bei Berlin brachen zwei Kerle Sonntags Vormittags in einem Hause ein, wurden überrascht und verfolgt. Auf der Flucht trennten sie sich sowohl als die Verfolger. In einem Gehölze wandte sich plötzlich der eine um, warf seinen Gegner nieder und schnitt ihm mit dem Genickfänger den Kopf vom Rumpf. Der Mörder ist erkannt, aber noch nicht gefangen.

* In der Stadt Jakobsbagen in Pommern lebt ein Greis, welcher, 117 Jahre alt, noch so rüstig ist, daß er täglich eine halbe Meile zurücklegen kann. Auch das Augenlicht dieses Greises ist noch so stark, daß er bequem liest. Beim Ausbruch des 7jährigen Krieges 1756 war dieser Mann schon 13 Jahre alt.

Verantwortl. Redacteur: J. G. Wolf.

Kirchliche Nachrichten.

Vom 28. August bis 4. September wurden angemeldet:

Geborne: dem Advocat Leonhardt 1 Sohn — dem Hüttenarbeiter Schwalbe 1 Tochter — dem Doppelhauer Erlar 1 Sohn — dem Doppelhauer Neubert 1 Sohn — dem Doppelhauer Conrad 1 Sohn — dem Hüttenarbeiter Einert 1 Tochter — dem Bäckermeister Klemm 1 Sohn — dem Fleischhauermeister Feldmann 1 Tochter — dem Tagarbeiter Franke 1 Tochter — dem Werkmeister Fleischer in der Arsenikhütte 1 Sohn. — Ueberhaupt 10 Kinder, als 6 Söhne und 4 Töchter.

Getraute: der Markthelfer Johann Christian Ernst mit Jgfr. Christiane Friederike Guckeland — der Handarbeiter Carl August Heerlok mit Amalie Auguste Rißner — der Bergarbeiter Heinrich August Rudolph mit Marie Therese Beckert — der Hüttenarbeiter Carl Friedrich Seifert mit Friederike Wilhelmine Langsch. — Ueberhaupt 4 Paare.

Gestorbene: des Regiments-Büchsenmacher Lemwig nachgelassene Wittwe, Dorothee Caroline geb. Vorrnann, 61 $\frac{3}{4}$ Jahr — des Doppelhauer Meßler in Zug hinterl. Wittwe, Johanne Rosine, 66 $\frac{3}{4}$ Jahr — des Steinseger Richter Sohn, Wilhelm Otto, 1 $\frac{1}{2}$ Jahr — des Steinseger F. A. Zobel Zwillingssohn, Ernst Wilhelm, 1 Jahr 8 Tage — der Eisenbahnarbeiter Christian Gottlob Müller aus Klipphausen, 56 Jahre — die Handarbeiterswittwe Christiane Concordie Vorrnann, 53 Jahre — des Kleidermachersgesellen Röll Tochter, Hedwig Clementine, 1 Mon. 4 Tage — der Sattlerobermeister Carl Gottlob Preußler, 66 Jahre 5 $\frac{1}{2}$ Mon. alt. — Ueberhaupt 8 Personen, als 4 männl. und 4 weibl. Geschlechts.

Ortskalender.

Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Pietzsch & Nicolai empfehlen Waldschlösschen-, Felsenkeller-, Feldschlösschen-Lager- u. böhmisches Bier, Chemnitzer Schloss-, Neubairisches- und Culmbacher-Lagerbier in Originalgebinden.

Margarethen-Hütte b. Bautzen unterhält Lager von Chamottsteinen, Backofenplatten, Pflasterplatten etc. bei Pietzsch & Nicolai.

Niederlage der Ziegelei des Rittengutes Kleinwaltersdorf, bei Pietzsch & Nicolai.

Dursthof'sche Preßbefe stets frisch und zum Fabrikpreise bei Besser & Sohn.

H o l z = A u c t i o n .

Nächsten Freitag den 14. September d. J. sollen im untern Freiwalde nachbenannte Hölzer gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden, als:

120 Klaftern weiches Stockholz,
1 1/2 Klaftern weiches Scheitholz und
12 3/4 Schock weiches Reisig.

Theilnehmer werden am gedachten Tage Vormittags bis 9 Uhr am Röschenhause erwartet.
Freiberg, den 7. September 1860.

Der Stadtrath.
i. v. Sachse.

**Bekanntmachung.**

Auf dem obern Werkplatz Muldenbrücke der tharandt-freiburger Staatsbahn sollen künftige

Mittwoch den 12. September

Vormittags 10 Uhr

40 Doppellastern Hauspähne an die Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung in gangbaren Münzsorten öffentlich versteigert werden.
Werkplatz Muldenbrücke, den 6. September 1860.

Der Sections-Ingenieur.

Ernst Kurth.

Die Buchhandlung von C. J. Frotzcher in Freiberg empfiehlt nachstehend verzeichnete neuerschienene Schriften:

Leo, das gesammte Forstwesen nach den neuesten Versuchen und Erfahrungen. geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Rack, Soniometrie und Trigonometrie. geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Meyer, der rationelle Pflanzenbau. 7. Thl. geh. 2 Thlr. 8 Ngr. Inhalt: Die Gemüsepflanzen. Ihre Cultur, Eigenschaften, Nutzen und Anwendung.

Monod, die Aufgabe und das Leben des Mannes nach dem Vorbilde des Apostels Paulus. 2. Ausgabe. Eine Mannerschule für das deutsche Volk in der jetzigen Zeit. geh. 2 Thlr.

Müller, Orgel-Lexikon oder die Orgel, ihre Einrichtung und Beschaffenheit sowohl als das zweckmäßige Spiel derselben in alphabetischer Ordnung 4. Aufl. geh. 15 Ngr.

Nathusius, Tagebuch eines armen Fräuleins. Abgedruckt zur Unterhaltung und Belehrung für junge Mädchen. 7. Aufl. geh. 18 Ngr.

Nitsche, Giftpflanzenbuch und Giftpflanzenkalender, enth. die Beschreibung der in Oesterreich und Deutschland wildwachsenden oder in Gärten gezogenen schädlichen Gewächse etc. geh. 12 Ngr.

Delders, aus dem Gefängnisleben. 2 Thle. geh. 2 Thlr.

Dierlam, lateinisches Vocabularium für Anfänger grammatisch, sachlich und etymologisch geordnet. 1. Abthlg. für Sexta. cart. 3 Ngr.

Pompper, Naturgeschichte des Thierreichs in 3 Kursen für Bürgerschulen, Seminarien und Selbstunterricht. geh. 20 Ngr.

Porcellan-Manufactur, die Königl. zu Meissen. Eine geschichtliche Skizze als Festgabe zur 150jährigen Jubelfeier dieser Anstalt am 6. Juni 1860. geh. 5 Ngr.

Prassel, Hexen und Hexenmeister. Oder vollständige und getreue Schilderung u. Beurtheilung des Hexenwesens. geh. 6 Ngr.

Püschel, kurzgefaßte Forst-Encyclopädie. Ein Hand- u. Taschenbuch mit Hilfsstabeln, Winkelmesser und Planimeter für Forsttaxatoren, Forstgeometer und Forstwirthe etc. geh. 2 Thlr. 10 Ngr.

Rätsch, Lehrbuch der deutsch. Stenographie nach Gabelsberger's System. geh. 1 Thlr. 5 Ngr.

Reden über Freimaurerei an denkende Nicht-Maurer. geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Salzweidel, rationelle Saamenzucht. Die Kunst, in der Landwirtschaft den besten Saamen zu erzielen. geh. 18 Ngr.

Schauplatz, neuer, der Bergwerkskunde mit Berücksichtigung der neuesten Fortschritte und Entdeckungen. 14. Theil. geh. 1 Thlr. 20 Ngr. Inhalt: Die Brennmaterialien-Lehre. Auf's Neue bearb. von W. Leo.

Schillerfranz, gekochten aus frischen Blüten von C. F. August. geh. 15 Ngr.

Schubert, Wegweiser in der Musikliteratur für Pianofortspieler nach geordneter Schwierigkeitsfolge. geh. 7 1/2 Ngr.

Steuerwesen, das. geh. 10 Ngr.

Wischer, über den Einfluß der Festungen auf die Kriegsführung mit specieller Berücksichtigung eines Krieges in Nord-Deutschland. geh. 6 Ngr.

Zeibig, Geschichte und Literatur der Geschwindschreibkunst. 1. Bg. geh. 12 Ngr.

V e r p a c h t u n g .

Die Decemien der im Bezirke des königlichen Gerichtsamt Saida gelegenen Rittergüter Dorfschmütz und Voigtsdorf sollen, nach Befinden einzeln oder zusammen, auf die Zeit vom 1. April 1861 bis 1. April 1871 verpachtet werden.

Zu ersterem Gute werden circa 110 Acker Feld und 57 Acker Wiesen, Gärten und Guthung, zu letzterem Gute dagegen circa 290 Acker Feld und 86 Acker Wiesen, Gärten und Guthung gegeben.

Als Verpachtungstermin ist

der 17. September 1860

anberaumt worden und es werden Bietungslustige ersucht, an diesem Tage vor Mittags 12 Uhr auf dem Rittergute Dorfschmütz sich einzufinden und nach 12 Uhr der Ausbietung gewärtig zu sein.

Zu näherer Mittheilung ist der Unterzeichnete gern bereit.

Advoc. O. Börner.

Brand: Sparkasse geöffnet nächsten Montag Nachmittags von 2 Uhr an.

Bekanntmachung.

Vom 31. August bis 7. September haben Dessen geschlachtet die Herren Fleischermeister: Koll, Roscher, Petersstraße; Klemm, hinter'm Rathhaus; Klemm, Böhme, Erbischstraße; Stohn, Rinne; Zimmermann, Fischergasse und Zahn, Kesselgasse.

Freiberg, den 7. September 1860.

Der Stadtrath.

Unterricht im Englischen.

Beginn eines neuen Cursus den 1. Octbr. Lehrgang nach den anerkannt besten Unterrichtsmitteln, besonders denen von William's. Es kann unbedenklich zugesichert werden, daß der Schüler in verhältnismäßig kurzer Zeit dahin gelangen wird, das Englische rein und richtig auszusprechen, es mit Leichtigkeit zu verstehen, und sich schriftlich und mündlich geläufig darin auszudrücken. Bedingungen gemäßigt, aber der Würde des Gegenstandes angemessen.

Ferdinand Birndt,

Untermarkt Nr. 450, 1. Etage.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht dem geehrten Publikum bekannt, daß er nicht mehr bei Carl Kraft, sondern bei Friedrich Zimmermann hinter dem Gasthof wohnt und empfiehlt sich den geehrten Bewohnern von Berthelsdorf und Umgegend mit seinem assortirten Lager der neuesten Wanduhren und sichert bei solider und prompter Bedienung die bestmögliche billigsten Preise und einjährige Garantie zu. Auch werden alle Arten Reparaturen in Wand- und Taschenuhren auf's Beste bei mir ausgeführt.

Achtungsvoll
August Scheidling,
Uhrmacher in Berthelsdorf.

Anzeige.

Das von meinem seligen Manne geführte Seifensiedereigenschaft hat seinen ungestörten Fortgang, und bittet um geneigtes Wohlwollen

Friederike verw. Görne.

Einladung
zur Begründung eines allgemeinen
Begräbniszcassen-Vereins
behufs Anschluß desselben an die Allgemeine Renten-, Capital-
und Lebensversicherungs-Bank
Teutonia in Leipzig.

Die Beiträge werden nach den Tarifen dieser Anstalt erhoben, sie betragen für jede 10 Thaler Begräbnisgeld, wenn der Beitretende alt ist:

20 Jahre 5 Ngr. 7 Pf. jährlich,	40 Jahre 9 Ngr. 9 Pf. jährlich,
25 " 6 " 5 " " " "	45 " 11 " 7 " " " "
30 " 7 " 5 " " " "	50 " 14 " " " " " "
35 " 8 " 6 " " " "	55 " 16 " 9 " " " "

Spezielle ärztliche Zeugnisse werden nicht erfordert, Kosten sind nicht zu bezahlen, und die Auszahlung der versicherten Capitale erfolgt in allen Fällen ohne jede Verkümmerung.

Anmeldungen, welche bis Ende September erbeten werden, nehmen die Unterzeichneten an, auch ertheilen dieselben jede gewünschte Auskunft in dieser Angelegenheit.

Die Angemeldeten werden zu einer Generalversammlung eingeladen werden, in welcher das vorzulegende Vereinsstatut festgestellt, auch ein Vorstand des Vereins gewählt werden soll.
Freiberg, am 4. September 1860.

Göldner & Ludwig,
Agentur der Teutonia.

Zur Beachtung.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum erlaubt sich Unterzeichneter bekannt zu machen, daß es ihm gelungen ist, alle Arten **Sägenfeilen, Sand- und Armfeilen**, sowie auch **Raspeln** so herzustellen und aufzubauen, daß sie die englischen an Härte und Güte übertreffen, welches auch bereits von Vielen geprüft und als wahr befunden worden ist. Ich empfehle es daher den Herren **Schmiedemeistern, Schneidmüllern, Sägeschärfnern**, sowie allen anderen Geschäften einer gütigen Beachtung und Ueberzeugung, unter Garantie mit billiger und schneller Bedienung.

Freiberg, den 8. September 1860.

Friedrich Fröbel, Feilenhauermstr.,
Kirchgasse Nr. 354.

Kleinwaltersdorfer Ziegelniederlage.

Alle Dimensionen Mauer- und Dachziegel sind von jetzt an in der Kleinwaltersdorfer Ziegelniederlage, im Hause des Herrn Schankwirth Küchler, Ronnengasse Nr. 195, zu haben und empfiehlt solche unter der Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung dem geehrten Publicum zu geneigter Berücksichtigung. Hochachtungsvoll

Carl Friedrich Robin,
Ziegeleibesitzer in Kleinwaltersdorf.

Lampenschirme, Photogen-Lampen, Cylinder, Glaskugeln

empfehlte zu den billigsten Preisen

die Glashandlung
von **F. M. Kobich** im Kaufhaus.

S. Röder's

Zink-Compositions-Schreibfedern,

welche hinsichtlich der Elasticität vollständig dem Gänsefelle gleichen, während sie diesen an Dauerhaftigkeit weit übertreffen, empfiehlt in großer Auswahl

A. Schultz.

Anzeige.

Eine große Auswahl kleiner und großer Federbetten liegt bei mir billig zum Verkauf. Gleichzeitig bemerke ich, da Viele meinen Wohnungswechsel nicht beachtet haben, daß ich jetzt Domgasse Nr. 318 wohne.
Moritz Martin.

Lager feiner Parfümerien

von
Carl Süß in Dresden.

Klettenwurzelöl mit China in Flacons, à 2 $\frac{1}{2}$, 5, 7 $\frac{1}{2}$ u. 10 Ngr.
Comprimirte Rosen- und Orangenpomade in Blechdosen, à 5 Ngr.

Poudre de riz, rosa und weiss, parfümirt in den feinsten Odeurs, à Schachtel 2 $\frac{1}{2}$ u. 5 Ngr., ächt französisch 10 Ngr., mit Poudrequaste in eleg. Carton à 20 Ngr.
Beste Mandelkleie in Schachtel, à 2 $\frac{1}{2}$ und 5 Ngr.

Mandelkleien-Seife mit Honig, à Stück 2 Ngr., 1 Paquet (3 St.) 5 Ngr.

Feine Olivenharz-Pomade in Stangen à 5 und 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Bandoline, roth u. weiss, in Flacons à 2 $\frac{1}{2}$ und 5 Ngr.

Pomade Richelieu, blond, braun u. schwarz, zum Fixiren des Schnurrbartes, à Büchse 10 Ngr.

Glycerin Crème in Büchsen à 7 $\frac{1}{2}$ und 10 Ngr.

empfehlte

Carl Ullmann, Coiffeur,
Weingasse.

Schwarze Kräuterbonbons

und

Schwarzer Kräutersirup

von **H. Th. Sievert** in Bittau in ächter Qualität zu haben, die Bonbons nach Gewicht in jeder Quantität, der Sirup in Flaschen à 10 Ngr. bei

Eduard Nicolai.

Bimstein-Seife,
Aromatische Kräuter-Seife,
Kummerfeld'sche Seife,
Mandel-Seife,
Reismehl-Seife,
Gallen-Seife,
Fleck-Seife,
Theer-Seife,
Erdnuss-Oel-Seife,
Glycerin-Seife

empfehlte

J. G. A. Schumann.

Marinirte neue Heringe

empfehlte

Oswald Wolan.

Neue russ. Zuckerschoten

empfehlte

Eduard Nicolai.

Die
von
bereits

von
wie
d. S.
pap
von

Di
verscher

daß ih
werden
garanti

Gi
R
in sch
empfie

fein m

Co

S
empfie

ist tag
Nr. 9

Die zum 1. October a. c. fälligen Coupons

von Sächs., Preuß. und Oesterreich. Staatspapieren werden bereits von jetzt an von uns eingelöst.

Freiberg, den 4. September 1860.

Göldner & Ludwig,
Obermarkt Nr. 292.

Die am 1. October d. J. fälligen Coupons von Staatspapieren und Actien, sowie die ausgelosten und zum 1. October d. J. zahlbar werdenden diversen Staatspapiere und Prior.-Obligationen können von jetzt an bei mir erhoben werden.

Heinr. Rode.

Die Assicurazioni Generali in Triest

versichert bei einem Gewährleistungsfond von 18 Millionen Gulden Conv.-Münze

- Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w. gegen Feuerschäden,
- Güter auf Reisen gegen Transportschäden,
- gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise gegen billige, feste Prämien und stellt die Policen in Preuß. Cour. aus.

Zu jeder Auskunft erklärt sich gern bereit

Carl Köhler,
Agent.

Nechte französische Mühlensteine.

Unterzeichneter erlaubt sich den geehrten Mühlenbesitzern hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ihm eine Agentur für französische Mühlensteine übertragen worden ist. Die Preise werden je nach Größe der Steine billigst gestellt und wird auch für vorzüglichste Qualität garantiert.

Freiberg, im August 1860.

Carl Köhler.

Eine große Auswahl von

Restertapeten

in schönen Dessins und zum halben Preis empfiehlt

Georg Auerswald.

Heringe,

fein marinirt, sind zu haben bei

Hofmann,
Engegasse.

Zschopauer Essig.

Commissionslager bei

Bruno Herrmann,
Erbische Straße.

Spinat-Saamen,

Rabinschen-Saamen

empfiehlt zur Winterfaat

Georg Auerswald.

Empfehlung.

Frische Saafen, Hirsch- und Rehwildpret ist täglich zu haben bei **Börnert,** Pfarrgasse Nr. 956.

Empfehlung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich wieder nach Freiberg zurückgekehrt bin und empfehle mich allen geehrten Herrschaften wie früher zu Versorgung von Diensthöfen aller Art.

Henriette Krause,
Nonnengasse Nr. 199/201.

Pferde-Verkauf.

Ein gutes Zugpferd steht zum Verkauf in der Posthalterei.

Ziegel-Verkauf.

Alle Sorten Mauer- und Dachziegel sind sowohl in der Ziegelei beim Freibergsdorfer Hammer, als auch in einzelnen Posten, Rathshausgasse Nr. 249, zu haben und empfiehlt solche unter der Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu geneigter Berücksichtigung hochachtungsvoll

Ernst Herrmann Eckardt.

Verkauf.

Ein eiserner Stagen-Ofen ohne Kochmaschine ist zu verkaufen: Weingasse Nr. 683.

Verkauf.

Eine Grube Dünger ist zu verkaufen: Jacobgasse Nr. 888.

Verkauf.

Das Grummet einer Wiese, am Hammerberge gelegen, ist ganz oder auch in kleineren Posten auf dem Stock zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren in Nr. 4 vor dem Erbischen Thor.

Zu verkaufen

ist ein Stück Sommerkorn auf dem Stock, $\frac{1}{2}$ Scheffel Andsaat, bei der Ziegelei in Freibergsdorf, vom Eisenhammer gegenüber.

Vermiethung.

Eine fein möblirte Stube nebst Schlafkammer, mitten in der Stadt (Sommerseite) ist zu Michaelis dieses Jahres an einen einzelnen Herrn zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Mobilienhändler **Grosz,** Fleischer-gasse Nr. 677.

Gesuch.

Eine Frau in gesetzten Jahren sucht eine Stelle als Haushälterin bei einem einzelnen Herrn, sei es in der Stadt oder auf dem Lande, unter ganz bescheidenen Ansprüchen. Näheres ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Gesuch.

Zwei tüchtige Tischlergesellen finden bei gutem Lohn aushaltende Beschäftigung bei **Ernst Fischer,** Tischlermeister in Dohnitz.

Gesucht

wird ein Stuhlbaugewerbe, und kann sofort in Arbeit treten bei **Rehschuh** in Großhartmannsdorf.

Gesucht

wird auf Michaelis d. J. ein Hausmädchen, das mit allen vorkommenden häuslichen Arbeiten gründlich vertraut ist, und gute Atteste über das bisherige Verhalten vorzeigen kann. Das Nähere bei Herrn **Forstverwalter Schlimann** in Pürschenstein bei Sayda.

Gesucht

wird zu Michaelis eine geübte Bugmacherin nach Auswärts. Nähere Auskunft ertheilt **Madame Betterlein,** Obermarkt.

Verloren

wurde am 6. d. M. Abends auf der Straße nach der Bahnhof-Restaurations ein goldnes Armband, welches oben zwei Rosen faßt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Einladung.

Zur Tanzmusik Sonntag, den 9. Septbr. Nachmittags von 4 Uhr an, wobei ich mit Bratwurst und anderen verschiedenen Speisen und Getränken bestens bedienen werde, ladet freundlichst ein **Morgenstern** im Gasthof zur Sonne.

Einladung.

Sonntag den 9. Septbr. ladet zu neuem backenen Pfannkuchen und Kaffee, sowie zu musikalischer Unterhaltung ergebenst ein **E. L. Hofmann** in der Oelmühle im Münzbadthal.

Etablissements - Anzeige.

Hierdurch beehren wir uns, den Bewohnern Freibergs und der Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, dass wir heute unter der Firma:

GOELDNER & LUDWIG

ein

Bank-, Wechsel- & Agentur-Geschäft

auf hiesigem Platze, Obermarkt No. 292, gegründet haben.

Indem wir uns erlauben, unser gemeinschaftliches Unternehmen einem geehrten Publikum zu gütiger Berücksichtigung höflichst zu empfehlen, versprechen wir eine stets prompte, solide und billige Bedienung.

Gleichzeitig bemerken wir, dass das von unserem Herrn **Carl Ludwig** seit Mitte vorigen Jahres unter dessen Namensfirma geführte **Agentur- & Producten-Geschäft** dem neuerrichteten Hause einverleibt worden ist und dass daher dessen seitherige Firma mit dem heutigen Tage erlischt.

Freiberg, am 1. September 1860.

Hochachtungsvoll

Goeldner & Ludwig.

Anstalt für Photographie von C. Engelmann

Rittergasse Nr. 522, 1. Etage,
Aufnahme im Glasalon.

Einladung.

Heute Abend ladet zu Ballfleisch und Bratwurst freundlichst ein **Morgenstern** im Gasthof zur Sonne.

Einladung.

Heute Abend ladet zu Bratwurst ganz ergebenst ein **Ernst Goldammer**, Rittergasse.

Einladung.

Sonntag den 9. Septbr. lade ich freundlichst ein zu neubacknem Kuchen und Kaffee. **Rüter** in Kleinwaltersdorf.

Einladung.

Sonntag den 9. Septbr. ladet zu neubacknem Kuchen und Kaffee ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch **Rüdger von Zug**.

Einladung.

Morgen Sonntag ladet zu neubacknem Kuchen, Käsekäulchen und Kaffee freundlichst ein **Storch** in Lohmiz.



Das Kränzchen

für die Mitglieder der Himmelsflüsterer Krankenunterstützungscasse wird im Gasthaus zu St. Michaelis Sonntag den 16. September und im Gasthof zu Oberlangenan Sonntag den 23. September abgehalten. Der Eintritt erfolgt durch Karten, welche von heute an bei dem Unterzeichneten zu haben sind.

Erbsdorf, den 7. September 1860.

C. A. J. Pütz, Vorsteher.

Zum Vogelschießen

Sonntag den 9. Septbr. ladet ergebenst ein **Geißler** in Rothenfuss.

Restauration „BrauhoF“

Heute Abend Karpsen, frisches Wildpret und Beefsteak, wozu freundlichst einladet **Fißig**.

Restauration „Feldschlösschen.“

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee, Kuchen und Käsekäulchen, sowie zu anderen Speisen und Getränken freundlichst ein **Schmidt**.

CONCERT

mit vollbesetztem Orchester

morgen Sonntag den 9. Septbr. Nachmittags 3 Uhr. **Guldner**.

Ouverture z. Op. „Der Ahnenschatz,“ von **Reissiger**.

Ouverture z. Op. „Fidelio“ v. **Beethoven**.

Ouverture z. Op. „Die Entführung,“ von **Mozart**.

CONCERT

mit vollbesetztem Orchester

morgen Sonntag den 9. September Abends 7/8 Uhr. **revu. Vogel**.

Ouverture z. Op. „Der Malatte,“ v. **Balfe**.

Ouverture z. Op. „Der Freischütz,“ von **Weber**.

Ouverture z. Op. „Johann v. Paris,“ von **Boieldieu**.

CONCERT

auf dem Schreckenberg morgen den 9. Septbr. zwischen 11 und 12 Uhr.



Sonnabend den 8. und Montag den 10. Septbr.

Gesangübung

Anfang 8 Uhr.

Nachruf

unserer früh vollendeten Freundin, **Jungfrau Amalie Emilie Schmidt** in Falkenberg, gest. den 31. August 1860.

„Sie ist nicht mehr, die Freundin unsrer Jugend!“
So klagen wir im schmerzlichen Gefühl;
Sie ruhet nun im Grabe still und kühl,
Sie, deren Herz schon früh dem Reiz der Jugend,
Des Fleißes und der Sittsamkeit
Und ächter Freundschaft sich so gern geweiht.
„Sie ist nicht mehr!“ das kündet uns die leere Stelle.
Wo sie sonst unter uns so gern gewohnt
Und uns mit Heiterkeit vorangeit.
Nicht mehr betritt sie nun mit uns die Schwelle
Der Frölichkeit: denn im Frühling schon
Des Lebens ist sie unserm Kreis entflohn.
Doch nein! „Sie ist!“ — Sie lebt,
Ob man sie gleich begräbt!
So ruft des Heilands Wort uns tröstend zu:
Im Grabe findet nur der Körper Ruh!
Ihr Geist schwebt dort in höhern Regionen,
Wo im Genuss der reinen Seligkeit,
Von keiner Unvollkommenheit entweicht,
Die Seligen vereint beisammen wohnen.
Da freundlich lächelt Du aus Sternenhöhen:
D flage nicht, es giebt ein Wiedersehen!
Falkenberg, den 8. September 1860.

H. L. J. L. A. L. H. D. S. J. D. D. G. D.

Bierbran- und Schankanzeige.

Vom 17. bis 22. September brauen:

- 1) Hr. Barthel, Untermarkt. 6.
- 2) Hr. Schulze, Theatergasse. 7.
- 3) Hr. Keller, Kirchgasse. 8.
- 4) Hr. Arnold, Erbsdorferstraße. 9.

Es schänkt Lagerbier:

Hr. Arnold, Erbsdorferstraße.

Es schänken einjades Bier:

- 1) Hr. Mehner, Untermarkt.
- 2) Hr. Lehse, Fabrikstraße.
- 3) Hr. Lindner, Bleiberggasse.
- 4) Hr. Heil, Enggasse.
- 5) Hr. Herrlicht, Theatergasse.
- 6) Hr. Müller, Domgasse.
- 7) Hr. Keller, Kirchgasse.
- 8) Hr. Vogel, Untermarkt.

Stroßmann, Syndicus.